

Zum Beispiel wäre aus der Verteilung der A-Untergruppen im zweiten Fall (zwischen Kiind A2, Kindesmutter 0 und fraglichem Erzeuger Ai) keine Ausschlußmöglichkeit gegeben. Würde eine indirekte Blutgruppenbestimmung bei dem fraglichen Erzeuger das Fehlen des A2 in der Blutgruppe Ai (Erbbild: AiO oder A1A1) ergeben, so wäre eine Ausschlußmöglichkeit vorhanden. Dieser Nachweis wäre dann geführt,

wenn in der Blutformel der leiblichen Eltern des fraglichen Erzeugers entweder bei seinem leiblichen Vater die Blutgruppe 0 oder B oder bei seiner leiblichen Mutter die Blutgruppe 0 oder B oder bei beiden leiblichen Elternteilen die seltenere Blutgruppe A<sub>1</sub>B vorhanden wäre#

Die anderen gekennzeichneten Konstellationen können demzufolge entsprechend abgeleitet werden.

Bei Kindern mit der Untergruppe	von Müttern mit der Untergruppe	kann der Erzeuger											
		sein						nicht sein					
A <sub>1</sub>	0		Ai			AiB	0		A <sub>2</sub>	B		A <sub>2</sub> B	
A <sub>2</sub>	0		(Aj)	A <sub>2</sub>			0			B		A <sub>1</sub> B	
Ai	A <sub>1</sub>	0	A <sub>1</sub>	A <sub>2</sub>	B	A <sub>1</sub> B	A <sub>1</sub> B						
A <sub>2</sub>	(Ai)	0	(Ad)	A <sub>2</sub>	B	A <sub>1</sub> B	A <sub>1</sub> B					A <sub>1</sub> B	
A <sub>1</sub> B	⊗				B	A <sub>1</sub> B	A <sub>2</sub> B	0	Ai	A <sub>2</sub>			
A <sub>1</sub> B	(A <sub>1</sub> )				B	A <sub>1</sub> B	A <sub>2</sub> B	0	Ai	A <sub>1</sub>			
Ai	A <sub>2</sub>	0	Ai'			AiB		0		A <sub>2</sub>	B		
A <sub>2</sub>	A <sub>2</sub>	0	Ai	A <sub>2</sub>	B		A <sub>2</sub> B					A <sub>1</sub> B	
A <sub>2</sub> B	A <sub>1</sub>				B	A <sub>1</sub> B	A <sub>1</sub> B	0	Ai	A <sub>2</sub>			
Ai	B		Ai			AiB		0		A <sub>2</sub>	B		
A <sub>2</sub>	B		(A <sub>1</sub> )	A <sub>2</sub>			A <sub>1</sub> B	* 0			B	AiB	
A <sub>1</sub> B	B		(A <sub>2</sub> )			AiB		0		A <sub>2</sub>	B		
A <sub>1</sub> B	B		(A <sub>2</sub> )	A <sub>1</sub>			A <sub>1</sub> B	0			B	A <sub>1</sub> B	
A <sub>1</sub>	A <sub>1</sub> B	0	Ai	A <sub>2</sub>	B	AiB	A <sub>2</sub> B						
A <sub>1</sub> B	A <sub>1</sub> B		A <sub>1</sub>		B	AiB	A <sub>2</sub> B	0		A <sub>1</sub>			
A <sub>1</sub> B	A <sub>1</sub> B		(A <sub>1</sub> )	A <sub>2</sub>			A <sub>2</sub> B	0			B	AiB	
Ai	A <sub>1</sub> B		Ai			AiB		0		A <sub>2</sub>	B		
A <sub>2</sub>	A <sub>2</sub> B	0	Ai	A <sub>2</sub>	B		A <sub>1</sub> B					A <sub>1</sub> B	
A <sub>1</sub> B	A <sub>2</sub> B		A <sub>1</sub>			A <sub>1</sub> B		0		A <sub>1</sub>	B		
A <sub>1</sub> B	A <sub>2</sub> B		Ai	A <sub>2</sub>	B	AiB	A <sub>1</sub> B	0				A <sub>1</sub> B	

Ist die Kindesmutter verstorben, so kann man u. U. durch Untersuchung der Eltern der Kindesmutter weiterkommen. Hat z. B. das Kind die Blutgruppe B und der fragliche Erzeuger die Blutgruppe A, so wäre ein Ausschluß der Vaterschaft möglich, wenn die Eigenschaft B im Blut der verstorbenen Mutter nicht enthalten gewesen wäre. Untersucht man nun ihre leiblichen Eltern und stellt hierbei fest, daß in deren Blut die Eigenschaft B nicht vorkommt (also 0 oder A), so kann sie auch im Blut der verstorbenen Kindesmutter nicht enthalten gewesen sein. Man wird dann die fraglichen Erzeuger der Gruppe A ausschließen können.

Wenn die Kindesmutter und der als Vater in Betracht kommende Mann verstorben sind (selten), kann unter günstigen Verhältnissen durch Untersuchung der Elternpaare des Mannes und der Mutter eine Klärung herbeigeführt werden. Gehört z. B. das Kind zur Gruppe A und kommt in dem Blut der beiden Großelternpaare die Eigenschaft A überhaupt nicht vor, so kann man den verstorbenen Mann, der als Vater in Betracht gezogen wurde, ausschließen.

#### Die Blutkörperchenmerkmale M und N

Diese Eigenschaften verhalten sich kombinant, d. h. sie dominieren nicht übereinander, sondern kombinieren sich in ihrer Wirkung. Für die Vererbung gelten im einzelnen daher folgende Grundsätze:

1. Ist bei einem Kind das Blutkörperchenmerkmal M (Erbbild MM) nachweisbar, so muß sowohl im Blut der Mutter als auch im Blut des Vaters das Blutkörperchenmerkmal M enthalten sein.

2. Ist bei einem Kind das Blutkörperchenmerkmal N (Erbbild NN) nachweisbar, so muß sowohl im Blut der Mutter als auch im Blut des Vaters das Blutkörperchenmerkmal N enthalten sein.

3. Ist bei einem Kind das Blutkörperchenmerkmal MN nachweisbar, so muß im Blut des einen der Eltern das Blutkörperchenmerkmal M, im Blut des anderen der Eltern das Blutkörperchenmerkmal N enthalten sein.

Die nachfolgende Tabelle (nach Rasch) gibt eine Übersicht über die Ausschließbarkeit bzw. Nichtausschließbarkeit der als Erzeuger in Betracht kommenden Männer bei den Blutkörperchenmerkmalen M und N:

Bei Kindern mit den Blutkörperchenmerkmalen	von Müttern mit den Blutkörperchenmerkmalen	kann der Erzeuger				
		sein		nicht sein		
M MN	* M M	M	MN	N	M	N
M MN N	MN MN MN	M	MN	N	M	N
MN N	N N	M	MN	N	M	N

Die theoretische Ausschlußhäufigkeit innerhalb des MN-Systems ist mit etwa 18 Prozent errechnet worden. Auch diese Zahl pflegt in Wirklichkeit nicht erreicht zu werden, da auch bei bestrittener Vaterschaft ein Teil der als Vater in Anspruch genommenen Männer dennoch der Vater ist. Praktisch pflegt die Ausschluß-